



SIEBENQUELL

Jetzt liegt es in meinen Händen.



QUELLENANGABE: WWW.UNSPLASH.COM

»Gebt, dann wird auch euch gegeben werden.
In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken;
denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.«
Lk 6, 38

Stellen Sie sich vor: Sie betreten eine Eisdiele und der Mann hinter der Theke bietet Ihnen folgendes an: Er legt Ihnen zehn Löffel hin, der kleinste so groß wie ein Espressolöffel und der größte wie ein Spaten aus dem Garten. Sie dürfen einen dieser Löffel wählen und sich damit eine Kugel Eis nehmen. Das Maß liegt jetzt in Ihrer Hand.

Aber das Angebot ist an eine Bedingung geknüpft. Sie müssen die Portionsgröße, die Sie wählen, erst dem Menschen gönnen, den Sie kaum oder gar nicht leiden können. Das Maß liegt immer noch in Ihrer Hand. Aber was wählen Sie jetzt?

Genau das bietet Jesus uns an, die Chance, das Maß selbst in die Hand zu nehmen. Wir können bestimmen, wieviel Fülle, Leben, Freude und Liebe uns zuteilt wird. Nur gibt es diese eine Bedingung. Ich muss dieses Maß auch anderen gönnen. Bevor ich Hand an das Maß lege, muss ich klären, worum es mir eigentlich geht. Will ich die Fülle des Lebens, wenn andere diese Fülle auch bekommen sollten? Oder will ich verhindern, dass andere diese Fülle bekommen, auch wenn ich auf meine Fülle verzichten muss?

Wie oft tun wir das? Es gibt Augenblick, in denen wir bewusst für uns selbst Schaden in Kauf nehmen, nur damit ein anderer bestraft wird. Es gibt Momente, in denen wir selbst kein Leben annehmen, nur damit ein anderer kein Leben bekommt. In der Wallstraße in Düsseldorf steht ein altes Haus mit einem Inschrift, auf der folgender Haussegen steht: »Ein jeder wünsch mir was er will, Gott gebe ihm noch mal so viel.« Die Raffinesse dieses Spruches ließ mich sofort an eine Geschichte denken, eine Geschichte, die uns vor der Illusion bewahrt, dass wir uns automatisch die Fülle gönnen werden, wenn wir nicht zuerst anderen diese Fülle gönnen.

Es waren einmal zwei Nachbarn, die sich gar nicht leiden konnten. Leider grenzten ihre Grundstücke genau aneinander und so kam es täglich zu lautem und heftigem Streit. Jeden Tag trafen sich die zwei Streithähne am Zaun, beschimpften sich gegenseitig wüst und verfluchten einander. Oft kam es sogar zu Handgreiflichkeiten.

Eines Tages wurde es selbst Gott zu viel und er sandte einen Engel zu einem der beiden Nachbarn mit einem außergewöhnlichen Angebot. Der Bote Gottes sagte: »Euer Streit missfällt dem Herrn und stört sogar den Frieden des Himmels. Gott will, dass Du diesen Streit beenden sollst. Deshalb wird er Dich belohnen mit einem Wunsch. Du kannst Dir alles wünschen, was Dein Herz begehrt, Geld, Frauen, Macht, Güter, Länder oder Ruhm. Aber es gibt eine Bedingung. Egal was Du Dir wünschst, Gott wird deinem Nächsten das Zweifache schenken!«

»Heißt das«, fragte der Nachbar, »dass, wenn ich mir eine Million Goldstücke wünsche, mein Nachbar zwei Millionen bekommt?« «Genauso ist es«, antwortete der Engel.

Darauf sagte der Nachbar: »Also, dann wünsche ich, dass ich auf einem Auge blind werde!«

Erik Riechers SAC

15. September 2015, Vallendar